



Inclusive Services and Rehabilitation

Didaktikpool

„Den Durchblick behalten“- Systemische Ansätze in der Beratung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern im Förderschwerpunkt `Sehen` im Kontext der allgemeinen Schule

Frederike Isenberg, **2020**

Technische Universität Dortmund
Fakultät Rehabilitationswissenschaften
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung
Projekt ISaR
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874

Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: isar@tu-dortmund.de
Internet: <http://www.isar-projekt.de>

 technische universität
dortmund

Wie kann man in komplexen Beratungssystemen neue Perspektiven eröffnen, den Durchblick behalten, handlungsfähig sein und bleiben? Man unterscheidet drei Beratungsperspektiven: Bedürfnisorientierung, Fachorientierung und Auftragsorientierung. Ziel ist die bestmögliche Teilhabe trotz Blindheit oder Sehbeeinträchtigung. Unser Fokus liegt auf dem Schnittpunkt der drei Bereiche.

Bedürfnisorientierung:

Wenn Grundbedürfnisse in irgendeiner Form gestört werden, dann gerät der Organismus in mentalen und oder körperlichen Stress. Behinderung an sich stört schon diese Grundbedürfnisse, d.h. wir können davon ausgehen, dass wenn wir in Kontakt treten, die Grundbedürfnisse schnell bedroht sind. Die Grundbedürfnisse des Schülers stehen im Vordergrund. Wir sind die souveränen Berater, daher gehen wir heute nur auf die Grundbedürfnisse des Schülers oder der Schülerin ein.

Bindung: Hiermit ist das Bedürfnis des Menschen nach Mitmenschen, nach Nähe zu einer Bezugsperson gemeint.

Kontrolle /Selbstbestimmung: Die Grundüberzeugungen, ob im Leben Kontrollmöglichkeiten bestehen, es vorhersehbar ist und ob es sich lohnt, sich einzusetzen.

Das Kontrollbedürfnis wird befriedigt durch möglichst viele Handlungsalternativen, einen großen Handlungsspielraum.

Selbstwerterhöhung: Das Bedürfnis, sich selber als gut, kompetent, wertvoll und von anderen geliebt zu fühlen. Zur Bildung eines guten Selbstwertgefühls braucht es eine wertschätzende Umgebung, die einem etwas zutraut, unterstützt.

Lustgewinnung: Das Bestreben, erfreuliche, lustvolle Erfahrungen herbeizuführen und schmerzhaft, unangenehme Erfahrungen zu vermeiden.

Erst nachdem ich den Grundbedürfnissen Rechnung getragen habe, kann ich anfangen zu arbeiten. Wie kann die Bedürfnisorientierung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler aussehen? Allein durch die Ankündigung unseres Schul- bzw. Hausbesuches können die Grundbedürfnisse ins Wanken geraten:

- Angst, davor als anders aufzufallen (Bindung und Zugehörigkeit)
- Was passiert jetzt bei dem Schulbesuch? (Orientierung und Kontrolle)
- Ich schaffe es nicht allein; wegen mir muss eine Sonderpädagogin kommen (Selbstwerterhöhung und –Schutz)
- Digital zu arbeiten ist so anstrengend, ich kann doch auch noch mit der Hand schreiben (Lustgewinn und Unlustvermeidung)

So kann Bedürfnisorientierung in der Beratungssituation umgesetzt werden:

- Empathie (pacing), verbal und nonverbal annehmen, wertschätzen, aktiv zuhören, angenehme Atmosphäre schaffen
- Verstehen, Verständnis, (nicht) einverstanden sein....
- Perspektivwechsel (Konstruktivismus)

Auftragsorientierung:

Ohne Auftragsklärung bleibt es dem Zufall überlassen, ob eine Beratung und Unterstützung erfolgreich verläuft oder nicht. Daher ist eine Klärung der oft vielfältigen und zwiespältigen Erwartungen, der ausgesprochenen und unausgesprochenen Aufträge aller an einer Beratung und Unterstützung beteiligten Personen enorm wichtig.

Daher steht zunächst im Vordergrund, mit welcher Haltung jemand in die Beratung kommt:

- Kunde (in eigenem Auftrag)?
- Besuchende (ist geschickt worden, dann ist es wichtig, nach dem Kontext zu fragen)?
- Klagende (möchte wahrscheinlich das „Problem“ von Seiten des Beratenden gelöst bekommen)?

Diese Beispiele können zeigen, wie eine Konkretisierung der Auftragsklärung vorgenommen werden kann:

- „Frau Klassenlehrerin, jetzt wissen mehr über die Erwartungen und Gründe, warum die Mutter mich gebeten hat, warum ich mal zu Ihnen in die Klasse kommen soll, um XY anzuschauen Jetzt frage ich mich, wie finden denn Sie das eigentlich?“ (Kontext)
- „Ich finde es toll, dass sie sich an uns gewendet haben, auch wenn ich merke, dass es Ihnen schwerfällt. Mir ist es wichtig mit ihnen zusammen zu überlegen, was Ihnen und ihrem Sohn guttun könnte?“ (Wertschätzung)
- „Was genau brauchen Sie und/oder ihr Sohn?“ (konkret)
- „Wenn wir dies oder jenes machen, was glauben sie würde ihrem Sohn helfen?“ Oder: „Was könnte helfen, damit Frau Klassenlehrerin sagt, dass sich das hier gelohnt hat?“ (zieldienlich)

Folgende Fragen kann man sich stellen (Auftragsorientierung):

- Warum gerade jetzt?
 - Was erwarten sie von unserem Termin?
 - Woran würden sie merken, dass unser Gespräch etwas bringt? Wer hatte die Idee zu diesem Kontakt?
 - Was verspricht sich dieser Überweiser davon?
 - Was müsste hier geschehen, damit der Überweiser hinterher sagt: Es hat sich gelohnt.
-
- „Was für einen Grund gibt es, dass sie gerade jetzt nach Beratung fragen?“
 - „Frau Klassenlehrerin, wer hatte denn Idee, dass ich mir mal XY anschauen soll?“
 - „Was glauben Sie warum die Mutter von XY sich Sorgen macht?“
 - „Wissen Sie, wie wir im Sonderpädagogische Dienst arbeiten? Soll ich Ihnen ein paar Eckpunkte unsere Arbeit erklären?“

Der neutralste „Auftraggeber“ sind die Blindheit oder Sehbeeinträchtigung an sich. Der Auftrag lautet: bestmöglich Teilhabe trotz Sehbehinderung!

Allgemeine Aspekte der Beratung:

Verhaltensweisen werden als Lösungsversuche gesehen. Die guten Gründe für das bisherige Verhalten werden herausgesucht und mit alternativen Lösungen in Zusammenhang gebracht. Die Suche nach Ressourcen steht im Mittelpunkt! Wertschätzung und Respekt sind zentrale Einstellungen (Ankopplung).

Wichtig ist es, den Prozess in den Vordergrund stellen, nicht das Ziel. Prozessschritte sollten immer wieder gewürdigt werden. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind, desto eigenverantwortlicher kann man die Prozessschritte mit einbeziehen.